Krokodil – Programm 04.01.-31.01.

bis 03.01.	Betriebsferien – З НОВИМ РОКОМ!
do 04.01.	18.00 Uhr **Für immer** 19.40 Uhr **Smoke Sauna Sisterhood**, OmdU 21.15 Uhr **Vienna Calling**
fr 05.01.	17.45 Uhr **Vienna Calling** 19.30 Uhr **Smoke Sauna Sisterhood**, OmdU 21.15 Uhr **Fallende Blätter** (Kuolleet Lehdet), OmdU
sa 06.01.	15.30 Uhr **Für immer** 17.15 Uhr geschlossene Veranstaltung 19.00 Uhr **Smoke Sauna Sisterhood**, OmdU 20.45 Uhr **Fallende Blätter** (Kuolleet Lehdet), OmdU
so 07.01.	14.30 Uhr **Пригоди на Місяці – Peterchens Mondfahrt** українська дубльована версія / auf Ukrainisch! 16.00 Uhr **Gehen und Bleiben** 19.00 Uhr **Für immer** 20.45 Uhr **Smoke Sauna Sisterhood**, OmdU
mo 08.01.	19.00 Uhr **Für immer** 20.45 Uhr **Smoke Sauna Sisterhood**, OmdU
di 09.01. **!**	18.15 Uhr **Smoke Sauna Sisterhood**, OmdU 20.00 Uhr **Kerib, der Spielmann** (ᲙᲔᲠᲘᲑᲘ), OmdU *zum 100. Geburtstag von Sergej Paradschanow* in Zusammenarbeit mit der Deutsch-Kaukasischen Gesellschaft e.V.
mi 10.01.	18.00 Uhr **Vienna Calling** 19.40 Uhr **Für immer** 21.15 Uhr **Smoke Sauna Sisterhood**, OmdU
do 11.01.	17.40 Uhr **Für immer** 19.15 Uhr **Sonntagskind. Die Schriftst. Helga Schubert ◄** 21.10 Uhr **Smoke Sauna Sisterhood**, OmdU
fr 12.01. **!**	17.10 Uhr **Smoke Sauna Sisterhood**, OmdU 19.00 Uhr **Sonntagskind. Die Schriftstellerin Helga Schubert ◄** *in Anwesenheit des Regisseurs!* 21.30 Uhr **Fallende Blätter** (Kuolleet Lehdet), OmdU
sa 13.01.	15.45 Uhr **Für immer** 17.30 Uhr **Sonntagskind. Die Schriftst. Helga Schubert ◄** 19.20 Uhr **Smoke Sauna Sisterhood**, OmdU 21.00 Uhr **Vienna Calling**
so 14.01.	14.30 Uhr **Gehen und Bleiben** 17.30 Uhr **Sonntagskind. Die Schriftst. Helga Schubert ◄** 19.20 Uhr **Smoke Sauna Sisterhood**, OmdU 21.00 Uhr **Fallende Blätter** (Kuolleet Lehdet), OmdU
mo 15.01.	17.40 Uhr **Für immer** 19.15 Uhr **Sonntagskind. Die Schriftst. Helga Schubert ◄** 21.10 Uhr **Smoke Sauna Sisterhood**, OmdU
di 16.01. und **mi 17.01.**	18.00 Uhr **Smoke Sauna Sisterhood**, OmdU 19.40 Uhr **Sonntagskind. Die Schriftst. Helga Schubert ◄** 21.30 Uhr **Vienna Calling**
do 18.01. **!**	18.10 Uhr **Sonntagskind. Die Schriftst. Helga Schubert ◄** 20.00 Uhr **Courage**, OmdU *in Anwesenheit des Regisseurs Aliaksei Paluyan*
fr 19.01.	17.50 Uhr **Sonntagskind. Die Schriftst. Helga Schubert ◄** 19.40 Uhr **Smoke Sauna Sisterhood**, OmdU 21.15 Uhr **Fallende Blätter** (Kuolleet Lehdet), OmdU
sa 20.01. und **so 21.01.**	15.45 Uhr **Für immer** 17.30 Uhr **Sonntagskind. Die Schriftst. Helga Schubert ◄** 19.20 Uhr **Smoke Sauna Sisterhood**, OmdU 21.00 Uhr **Vienna Calling**
mo 22.01.	18.10 Uhr **Sonntagskind. Die Schriftst. Helga Schubert ◄** 20.00 Uhr **Heute Abend und morgen früh ◄** 21.15 Uhr **Smoke Sauna Sisterhood**, OmdU
di 23.01.	18.00 Uhr geschlossene Veranstaltung 20.45 Uhr **Smoke Sauna Sisterhood**, OmdU
mi 24.01. **!**	18.00 Uhr **Sonntagskind. Die Schriftst. Helga Schubert ◄** 20.00 Uhr Karin Schöning zum Geburtstag: **Wollis PARADIES**
do 25.01. und **fr 26.01.**	17.40 Uhr **Sonntagskind. Die Schriftst. Helga Schubert ◄** 19.30 Uhr **Eine Frage der Würde** (Уроците на Блага), OmdU 21.40 Uhr **Roxy**, tw. OmdU
sa 27.01. und **so 28.01.**	15.30 Uhr **Sonntagskind. Die Schriftst. Helga Schubert ◄** 17.20 Uhr **Smoke Sauna Sisterhood**, OmdU 19.00 Uhr **Eine Frage der Würde** (Уроците на Блага), OmdU 21.10 Uhr **Roxy**, tw. OmdU
mo 29.01. und **di 30.01.**	17.40 Uhr **Sonntagskind. Die Schriftst. Helga Schubert ◄** 19.30 Uhr **Eine Frage der Würde** (Уроците на Блага), OmdU 21.40 Uhr **Roxy**, tw. OmdU
mi 31.01.	17.45 Uhr **Roxy**, tw. OmdU 19.30 Uhr **Die Beunruhigung ◄** 21.15 Uhr **Eine Frage der Würde** (Уроците на Блага), OmdU

◄ = Die Schriftstellerin Helga Schubert

DF= Deutsche Fassung **OmdU**= Original mit deutschen Untertiteln
OF= Originalfassung **OmeU**= Original mit engl. Untertiteln

Kino Krokodil – Filme aus Mittel- und Osteuropa
Greifenhagener Str. 32, 10437 Berlin
Kino: 44 04 92 98 (ab 19 Uhr) Email: kinokrokodil@email.de
Eintrittspreis: 8,00 / 6,50 € Andere Preise gelten bei Kurzfilmen, Überlängen und Programmen mit Livemusikbegleitung.
www.kino-krokodil.de Änderungen vorbehalten

S-Bahn:
S8, S85, Ringbahn
Schönhauser Allee,
Ausgang Greifenhagener Str.
U-Bahn:
U2 Schönhauser Allee
Tram:
M1, M13, 50
Schönhauser Allee / Bornholmer Str.

Die Schriftstellerin Helga Schubert ◄

SONNTAGSKIND Die Schriftstellerin Helga Schubert ◄
D 2023, 100 min KINOSTART
am Fr, 12.01. um 19 Uhr mit Gästen und Filmgespräch

Regie: Jörg Herrmann Irgendwo im Nirgendwo zwischen Schwerin und Wismar lebt die 83-jährige Helga Schubert, pflegt ihren 95-jährigen kranken Ehemann, den ehemaligen Psychologieprofessor und Maler Johannes Helm und schreibt, wie in den vergangenen Jahrzehnten, jeden Tag an ihren Geschichten. Von hier aus bricht sie, so oft es möglich ist, auf zu Lesungen, Vorträgen und Empfängen, denn seit dem Gewinn des Bachmannpreises im ersten Coronasommer 2020 ist sie wieder eine gefragte Person des öffentlichen Lebens. Der Film begleitet eine energiegeladene, hellwache Frau ein Jahr lang auf diesen Ausflügen.

„Archivaufnahmen und Gespräche mit Wegbegleitern ergänzen das ruhige Porträt einer enorm agilen, wachen Frau, die gerne und ausführlich über ihr bewegtes Leben erzählt. Eine Flucht aus der DDR kam für Helga Schubert nie in Frage, trotz vieler Möglichkeiten während Lesereisen in den Westen. Zu sehr hätte sie ihren Wohnort in Mecklenburg-Vorpommern, ihre graue Heimatstadt Berlin, Freunde und Familie vermisst. Doch im Gegensatz zu vielen anderen wollte sie die DDR nicht verändern, nicht reformieren, es war ihre Heimat, nicht mehr und nicht weniger.
Ende der 80er Jahre, nachdem der vom DDR-Regime verhasste Marcel-Reich Ranicki nicht mehr dem Bachmann-Preis vorstand, konnte Helga Schubert Jurorin werden, in den letzten Jahren der DDR. Dass sie diesen wichtigen deutschsprachigen Literaturpreis viele Jahre später doch noch gewinnen würde, mag man als ironische Pointe einer langen literarischen Karriere verstehen, der Jörg Herrmann mit SONNTAGSKIND – DIE SCHRIFTSTELLERIN HELGA SCHUBERT ein sehenswertes, vielschichtiges Porträt widmet.“ (Michael Meyns, programmkino.de)

Die Beunruhigung ◄
DDR 1981/1982, 100 min 31.01.

Regie: Lothar Warneke *Filmszenarium: Helga Schubert*
Kamera: Thomas Plenert Die Psychologin Inge Herold ist Mitte Dreißig, geschieden, hat einen 15jährigen Sohn und ein Verhältnis mit einem verheirateten Mann. Plötzlich erfährt sie, dass sie eine bösartige Geschwulst haben könnte und am nächsten Tag zur Operation muss. Diese Mitteilung veranlasst sie, über ihr bisheriges Leben nachzudenken. Zur Angst vor der Diagnose kommt die Angst, ihr Leben vielleicht vertan zu haben. 24 Stunden unter enormer psychischer Anspannung lassen sie die Dinge deutlicher sehen, auch sich selbst.
“Der Autorin Helga Schubert, die für das Buch aus eigenen beruflichen Erfahrungen schöpfen konnte, dem Regisseur Lothar Warneke, der sein brennendes Interesse für unsere Gegenwart hier weiter – und zu einem offensichtlichen Höhepunkt führen konnte, und der Hauptdarstellerin Christine Schorn, die nun endlich einmal in unserer Spielfilmproduktion eine wirklich große Rolle gestalten konnte, ist mit diesem Film eine bedeutende Leistung gelungen. Großen Anteil daran hat auch der Kameramann Thomas Plenert, der den Film zurückhaltend, sorgsam jedes Detail, jede Regung der glänzenden Hauptdarstellerin und auch jederzeit ihr Umfeld genau erfassend fotografierte. Regisseur und Kameramann wählten das heutzutage selten gewordene Schwarzweiß, mit dem ihre Erzählweise unterstützt wird. Das betont Subjektive der Geschichte erhält so erhöhte Authentizität, die die Beunruhigung des Zuschauers verstärkt.” (Günter Agde, Filmspiegel, Berlin/DDR, Nr. 5, 1982)

“Es geht im Film um Leben und Tod, aber noch mehr geht es um Leben. ‚Unser kurzes Leben‘, Lothar Warnekes Thema. Was, wenn es schon vorbei wäre, wenn die Routineuntersuchung einen Krebsverdacht bringt, der sich erweist. Wie lebt man mit der Angst zu sterben, wie hat man bisher gelebt. Vom Morgen eines Tages bis zum nächsten Morgen versucht die junge Frau, sich auf ihr Leben zu besinnen. (…) Es ist schon ein Schock, aber es bezeichnet die Qualität des Films, dass sich Erschrecken und Bangigkeit in tiefere, andere Beunruhigung wandeln. Das funktioniert, weil es unspektakulär und wahrhaftig bleibt, schlicht. Weil die Filmstilistik nach einer Legierung mit der Wirklichkeit gesucht hat. Weil man meistens nicht weiß, was kommt. Weil hervorragend gespielt wird. Weil Christine Schorn spielt. Es ist ihr Film. Im Bewusstsein der Ungerechtigkeit gegenüber der reichen Vorgabe von Autorin Helga Schubert, gegenüber dem Regisseur Lothar Warneke, den anderen Schauspielern, den Laiendarstellern: Es ist ihr Film. Sie trägt unter die Leute im Kino, was sich die anderen ausgedacht haben. (…)” (Regine Sylvester, Tribüne, Berlin/DDR, 19.2.1982)

Heute abend und morgen früh ◄
DDR 1979, 54 min 22.01.

Regie: Dietmar Hochmuth *Literarische Vorlage: Helga Schubert*
Es ist Freitagabend. Eine Zahnärztin hat keine Lust nach Hause zu gehen. Sie durchbricht den alltäglichen Trott und lässt sich durch die abendliche Stadt treiben. Rund um Berlins Mitte trifft sie die unterschiedlichsten Menschen und wird Zeuge ihrer kleinen Geschichten. Den nächsten Morgen verbringt sie mit ihrem Mann zwischen Bett und Frühstück. Beide entdecken für sich eine kleine Kostbarkeit – die Zeit füreinander.

„Beim Diplom-Film Dietmar Hochmuths am VGIK, dem Staatlichen Allunionsinstitut für Kinematographie der UdSSR in Moskau, handelt es sich um die Adaption zweier Erzählungen aus dem 1975 im Aufbau-Verlag erschienenen Band ‚Lauter Leben‘, dem schriftstellerischen Debüt der damals 35-jährigen klinischen Psychologin Helga Schubert, die in diesem Beruf noch bis 1987 gearbeitet hat, bevor sie sich ganz ihrer künstlerischen Profession widmete. ‚Die Ausnahme‘ und ‚Heute Abend und morgen früh‘ gehören zu insgesamt 31 zumeist melancholischen Geschichten über die Sehnsüchte alleinstehender und verheirateter Frauen aus dem Bekannten- und Freundeskreis der Autorin. Die Dichterin Sarah Kirsch im Nachwort über Helga Schubert: ‚Und sie ermuntert uns: eher lassen wir uns vom Donner erschmeißen, bevor wir uns mit Verhältnissen begnügen, die nicht menschlich sind.‘ Nachdem Sarah Kirsch ein Jahr später in Folge der Biermann-Ausbürgerung in den Westen ging, hat der Aufbau-Verlag das Nachwort aus den weiteren Auflagen des populären Erzählbandes gestrichen. Dietmar Hochmuths von der Defa-Gruppe Roter Kreis für das Fernsehen der DDR produzierter Schwarzweiß-Film ist nur ein einziges Mal (halb-) öffentlich gezeigt worden: am 14. März 1980 im Rahmen der Reihe ‚ad hoc‘ im Treptower Astra-Kino. Bereits 1979 war er in den Adlershofer Giftschrank verbannt worden. (…) Nach der Wende galt HEUTE ABEND UND MORGEN FRÜH als verschollen, bis Dietmar Hochmuth 2013 eine Kopie an ‚seiner‘ Moskauer Hochschule entdeckte. Sie ist inzwischen mit Bundesmitteln digitalisiert worden.“ (Pitt Herrmann, filmportal.de)

Уроците на Блага (Eine Frage der Würde / Blaga’s Lessons)
BG/ D 2023, 119 min, OmdU KINOSTART

Regie: Stephan Komandarev
Eine pensionierte Lehrerin verliert durch einen dreisten Telefonbetrug ihr Erspartes. Sie steht vor einem finanziellen Engpass und kann sich nicht einmal das Grab ihres verstorbenen Mannes leisten. Verzweifelt erkennt sie, dass es keine Möglichkeit gibt, ihr Geld zurückzubekommen. Doch dann erhält sie ein verlockendes, aber gleichzeitig Misstrauen erregendes Jobangebot, das ihr Leben auf den Kopf stellt.

„EINE FRAGE DER WÜRDE ist ein nicht nur packender, sondern auch bekümmerter Thriller. Seine Protagonistin wird sich selbst fremd. Sie hat niemanden, dem sie sich anvertrauen kann, weder ihrem Sohn, der in den USA lebt und ihr fortwährend Vorwürfe macht, noch dem hilfsbereiten Ex-Polizisten, der ebenfalls auf die Masche der Telefonbetrüger hereinfiel. Nur zwischen Blaga und der aufmerksamen Schülerin entsteht eine sachte Nähe, als sie ihr den Unterschied zwischen ‚Heim‘ und ‚Haus‘ erklärt. Die Lage für Blaga wird derweil riskanter, die Drohungen ihrer Auftraggeber massiver. Die Schlinge zieht sich immer weiter zu – bis zu einem Finale, das Zuschauerinnen und Zuschauer nicht mehr loslassen wird.“ (Gerhard Midding, epd-film.de)

Smoke Sauna Sisterhood (Savvusanna sõsarad)
EE/ F/ IS 2023, 89 min, OmdU

Regie: Anna Hints In einer Hütte tief im schneebedeckten Wald treffen sich Frauen zum gemeinsamen Saunieren. Mit den Hüllen fallen Tabus. Sanfte Stimmen flüstern unausgesprochene Ängste und leidvolle Erkenntnisse in das schützende Dunkel der dampferfüllten Sauna. Aufgefangen vom leisen Zuhören ihrer Gefährtinnen berichten die Frauen von ersten Liebschaften, aber auch von sexuellen Übergriffen und unerträglichen Geburtsschmerzen.

Gehen und Bleiben
D 2023, 168 min 06.+14.01.

Regie: Volker Koepp Motive des Gehens und Bleibens und die Auseinandersetzung mit deutscher Geschichte durchziehen das Werk von Uwe Johnson (1934-1984), mit dessen Texten Volker Koepp in die biografischen und literarischen Gegenden des Schriftstellers reist.

Sergej Paradschanow (9. Januar 1924 – 21. Juli 1990)

Sergej Paradschanow war mit seiner intensiven Bildsprache einer der wichtigsten Regisseure des 20. Jahrhunderts. Sein Film SCHATTEN VERGESSENER AHNEN (1964) erregte internationales Aufsehen und wurde mit dem Großen Preis des Filmfestivals Rom und der Britischen Akademie der Film- und Fernsehkunst ausgezeichnet. Sein surrealer Film über den armenischen Dichter und Troubadour SAYAT NOWA wurde von der sowjetischen Zensur umgeschnitten und in DIE FARBE DES GRANATAPFELS umbenannt. Nach einer Rede, in der sich Paradschanow über den „sozialistischen Realismus“ lustig gemacht hatte, wurde er 1973 verhaftet und u. a. wegen Homosexualität zu 5 Jahren Lagerhaft verurteilt. Nach Protesten von Fellini, Antonioni, Mastroianni und vielen anderen wurde er nach 4 Jahren entlassen, aber 1982 erneut verhaftet. Durch den Einsatz georgischer Filmleute wurde 1984 das Arbeitsverbot aufgehoben. Es entstanden die Filme DIE FESTUNG SURAMI (1984) über eine georgische Legende, der Dokumentarfilm PIROSMANI (1985) und der Film KERIB, DER SPIELMANN (1988), der in Aserbaidschan gedreht wurde. Mit seinen Filmen zu kaukasischen Themen wendete sich Paradschanow gegen den aufkommenden Nationalismus und verkündete die Botschaft: Ihr Georgier, Armenier, Aserbaidschaner gehört zu einer Kultur, die ihr gemeinsam hervorgebracht habt! Sergej Paradschanow hatte zu Lebzeiten gesagt: in Tbilissi bin ich geboren, in Kiew habe ich studiert und meine ersten Filme gedreht, in Jerewan werde ich sterben, was tatsächlich 1990 geschah. Für ihn und seine Kunst war in Jerewan ein eigenes Museum gebaut worden, in das er leider nicht mehr einziehen konnte. Es enthält seinen umfangreichen künstlerischen Nachlass. Anlässlich seines hundertsten Geburtstages zeigen wir den Film KERIB, DER SPIELMANN und eine Ausstellung von Fotografien und Fotokollagen von Juri Mechitow aus Tbilissi. Zur Eröffnung spricht Ekkehard Maaß von der Deutsch-Kaukasischen Gesellschaft, der mit Sergej Paradschanow eng befreundet war.

Kerib, der Spielmann (აშიკი ქერიბი / Ашик-Кериб)
Georgische SSR 1988, **35mm**, 73 min, OmdU 09.01.
zum 100. Geburtstag von Sergej Paradschanow
eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Deutsch-Kaukasischen Gesellschaft e.V.

Regie: Sergej Paradschanow Der arme Sänger Kerib muss Magul-Mergeri, die Tochter eines reichen Türken, um Vorabend der Hochzeit verlassen, weil er nur Rosenblätter als Hochzeitsgabe überreichen kann. Er geht auf Wanderschaft und versäumt beinahe, zur Geliebten zurückzukehren, die sieben Jahre auf ihn warten wollte. Doch der heilige Georg hat ihm geholfen den Weg zurückzufinden. Die Widersacher Keribs werden bestraft. Endlich kann Hochzeit gefeiert werden.

„ASHIK KERIB, wie das Werk nach dem gleichnamigen Märchen von Michail J. Lermontow im Original heißt, ist ein Wunder von Film. Er versetzt in jenes Staunen, dem Peter Handke eine gesundende Wirkung beimisst, denn ‚wer nicht mehr staunt, der hat die Zwischenräume verloren‘. Paradschanow öffnet solche Durchlässe, er macht Verborgenes sichtbar, insistiert auf der Kraft der Imagination als Überlebensmittel.” (Claus Löser, BLZ 30.12.2023)

„Ein in der Gegend um Baku gedrehter, vielsprachiger, farbenprächtiger Bilderreigen wie aus 1001 Nacht, reich an Ornamenten, Metaphern und Symbolen, in sorgfältig gestalteten Bildkompositionen, voller Wärme und (Selbst-)Ironie.“ (Arsenal)

Roxy
D 2023, 100 min, tw. OmdU KINOSTART

Regie: Dito Tsintsadze
Thomas Brenner ist Taxifahrer und erlebt in seinem alltäglichen Leben wenig Überraschungen. Am liebsten wäre er für die Welt um ihn herum unsichtbar. Doch eines Tages trifft er auf Fahrgäste, einschließlich ihres riesigen Kampfhundes Roxy, die sich auf der Flucht vor... Leuten, mit denen man sich nicht gerne anlegt, befinden. Levan, der Chef, findet Gefallen an Thomas und bittet ihn in den kommenden Tagen um weitere Fahrten und Gefallen. Anfangs macht Thomas nur wegen des Geldes mit, doch als er Liza, Levans attraktive Frau, und ihren kleinen Sohn Vova kennenlernt, ändern sich seine Motive. Thomas wird in einen Strudel aus Lügen, Freundschaft, Liebe und Loyalität gezogen und entwickelt Fähigkeiten, von denen er nicht wusste, dass er sie besitzt.

Karin Schöning zum Geburtstag!

Die Editorin Karin-Gerda Schöning hat einen Montagestil entwickelt, der seine eigene Grandezza besitzt. Das kann man in all ihren Filmen sehen. Nie würde sie besondere Pirouetten, Volten und Arabesken der Schnittkunst vordergründig einem Film und seinem Material aufzwingen. Sie macht das feiner und grandios dezent, sehr feingliedrig, filigran zuweilen um das auch, organisch wirkend, hart abbrechend könnend. Sie weiß darum, wie lange eine Szene dauern darf, wann Dynamik gebraucht wird, und die Ruhe vonnöten wird. Herzlichen Glückwunsch Karin Gerda Schöning!

Wollis PARADIES
… ein dokumentarisches Kammerstück aus Hamburg
D 2005/2007, 60 min 24.01.

Regie: Gerd Kroske, Kamera: Susanne Schüle
Montage: Karin-Gerda Schöning, Ton/Produktion: Fritz Hartthaler
Der Ort: Hamburg, Stadtrand, eine Wohnung, zwei Zimmer, Küche, Bad. Die Zeit: Ein Tag und die vergehende Nacht. Wolfgang „Wolli“ Köhler, ehem. Pornokinobesitzer und Bordellier, heute Dichter und Zeichner, lebt hier mit seiner Frau Linda. Szenen eines Zusammenlebens. Erzählungen aus einem Leben, das von Waldheim /Sachsen nach Hamburg St. Pauli führte. Erfahrungen über die abgründigen Tücken des Sexgeschäftes im Halbdunkel der Kontakthöfe aus den Zeiten vor Aids. Vorurteile werden unterlaufen. Gängige Erwartungen lösen sich nicht ein. Wolli hat seinen eigenen „Garten der Erinnerungen“, in dem er spazieren geht.

Fallende Blätter (Kuolleet Lehdet)
FIN 2023, 81 min, OmdU 05.-06.+12.+14.-19.01.

Regie: Aki Kaurismäki
FALLENDE BLÄTTER erzählt von zwei einsamen Menschen, die zufällig im nächtlichen Helsinki aufeinandertreffen. Beide sind auf der Suche nach der ersten, einzigen und endgültigen Liebe ihres Lebens…

Vienna Calling
D/ AT 2023, 85 min

Regie: Philipp Jedicke VIENNA CALLING zeigt die zahlreichen Facetten der Wiener Kulturszene, weit abseits des Mainstreams.

Für immer
D 2023, 87 min

Regie: Pia Lenz In ihrem fein beobachtenden Dokumentarfilm ergründet Pia Lenz eine jahrzehntelange Liebe – wie sie beginnt, fortbesteht und sich bewahren lässt – vom ersten Kuss bis zum letzten gemeinsamen Augenblick. Alte Fotos, Briefe und Tagebucheinträge, denen Nina Hoss ihre Stimme leiht, geben humorvolle und schonungslos ehrliche Einblicke in das Innenleben einer langjährigen Beziehung. Ein poetischer Film über unsere tiefe Sehnsucht nach Verbundenheit, die bis zum Ende bleibt.

Courage
D 2021, 90 min, OmdU 18.01.
in Anwesenheit des Regisseurs Aliaksei Paluyan

Regie: Aliaksei Paluyan Im Zuge der Präsidentschaftswahlen in Weißrussland im Sommer 2020 geraten drei Schauspieler des Belarus Free Theatre aus Minsk in den Sog der Massenproteste, der sie auf die Straße zieht, um lautstark für freie Meinungsäußerung und den langersehnten Machtwechsel zu demonstrieren. Doch ihr friedlicher Protest wird vom Sicherheitsapparat des Regimes brutal niedergeschlagen. Mitglieder der Theatergruppe und viele andere Menschen werden verhaftet. Das Land steht am Rande eines Bürgerkriegs.

“Mit kinematografischer Sensibilität und politischer Entschiedenheit setzt Aliaksei Paluyan verschiedene historische Momente und Räume der Unruhe in Bezug zueinander – das Theater und die Strassen, alle mit ihrer eigenen Inszenierung –, um zu zeigen, dass sie demselben Raum und Zeit übergreifenden Widerstand angehören.“ (Violeta Bava, Visions du Réel 2021)

V O R S C H A U ab 01.02.

This Kind of Hope, CH/ D 2023, 83 min, OmdU
am Do, 01.02. um 19 Uhr Premiere in Anwesenheit des Regisseurs Pawel Siczek und des Protagonisten Andrei Sannikov

Green Border (Zielona granica), PL/ F 2023, R: Agnieszka Holland